

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Erin Entrada Kelly: Vier Wünsche ans Universum. DTV 2018

vom 29.11.2022

Heute gibt es nur eine kurze Vorleserunde.

Das am häufigsten genannte Wort in der einführenden Runde zu den Leseerfahrungen ist „schön“. Ein beruhigendes Buch, wird gesagt, manchmal lustig, auch spannend, tiefgründig, „fast philosophisch“, Gefühle und Intuitionen spielen eine Rolle, Übernatürliches und Realismus gehen zusammen.

Erzählt wird aus vier Perspektiven: Der elfjährige Virgil ist schüchtern, ängstlich und so in sich verkrochen, dass seine lebenslaute Familie ihn „Turtle“ nennt. Nur Oma Lola mit ihren philippinischen Märchen und Mythen, ihrem Herkunftsland, versteht und unterstützt ihn. Die nächste Perspektive, Valencia, ist fast taub und furchtbar einsam – aber eine charakterstarke kluge Figur. Als kindliche Naturforscherin hat sie sich im Wald mit einem streunenden Hund angefreundet. Virgil, der sie unbedingt zur Freundin möchte, sich aber nicht traut, ist ihr flüchtig aus dem Förderunterricht bekannt. Als dritte wird von der schon zwölfjährige Kaori erzählt. Sie ist auf dem Weg zur professionellen Hellseherin und veranstaltet allerhand Zauber mit Edelsteinen, Räucherstäbchen, Sternbildern und Buchstabenmystik, stets mit der Assistenz ihrer kleinen Schwester Gen. Virgil und Valencia sind Kunden ihrer Praxis – noch die einzigen. Und schließlich erzählt noch der bullige Unsympathling Chet. Er drangsaliert Virgil und Valencia in der Schule und möchte seinem mächtigen Vater beweisen, was für ein ganzer Kerl er ist, indem er eine Schlange fangen und besiegen will – was natürlich schief gehen wird.

Chet wirft im Wald Virgils geliebtes Meerschweinchen in einen ausgetrockneten Brunnen; Virgil muss hinterher. Er kann nicht mehr hinaus und erleidet Todesängste, nur gestützt durch innere Dialoge mit den mythischen Figuren aus Oma Lolas Erzählungen. Kaori macht sich ernsthaft Sorgen um ihn, weil er nicht zum verabredeten Termin kommt. Sie, Valencia und Gen machen sich auf die Suche. Eine magische Zeremonie mit Feuer bleibt zunächst ergebnislos. Es ist schließlich Valencia, die durch kluge Kombination die rettende Idee mit dem Brunnen hat, und es ist das Springseil der kleinen Gen, mit dessen Hilfe schließlich Virgil samt Meerschweinchen befreit werden können. Warum lauten Virgils und Valencias Namenskürzel beide auf V.S.? Warum heißt Virgils Meerschweinchen Gulliver, das von Valencia Lilliput? Warum beten beide zum „heiligen René“? – Kaori ist es klar: Das Universum hat sie füreinander bestimmt. Virgil überwindet seine Schüchternheit gegenüber Valencia und die Angst vor Chet jeweils wenigstens ein Stückchen, und Freundschaften sind entstanden.

Unser Gespräch dreht sich um die tief und auch komisch beschriebenen unterschiedlichen Charaktere, die wir alle differenziert aus der Innenperspektive kennen lernen. Valencias nüchterne und Kaoris esoterische Weltansicht stehen zwar formal in Opposition, aber in der Geschichte erscheinen die verschiedenen Denkweisen durchaus nicht als Gegensätze. „Es gibt keinen Zufall“, so Kaori – ob dieser Satz nun wahr ist entscheidet sich durchaus nicht. Immer wieder kommt unser Gespräch auf den Status des Übernatürlichen in der Geschichte: Es sei passend zum kindlichen Denken, wird gesagt. Aus entwicklungspsychologischer Sicht stimmt das für die frühe, nicht aber für die späte Kindheit. Spirituellen Gehalt haben die Mythen der Oma, aber auch der Hokuspokus, den Kaori veranstaltet. Als hilfreich erweist sich beides. Geht es um eine romantische Wiederverzauberung der Welt? Daneben gibt es aber auch das Thema Hörbehinderung und die damit verbundenen sozialen Ausschlüsse, mit der Figur des Chet gibt es das Muster patriarchalischer Männlichkeit in Opposition zu Virgils Sensibilität, auch die Themen Einsamkeit und Freundschaft werden verhandelt. Das Buch vermittelt mit seiner Kombination ganz unterschiedlicher Formen des In-der-Welt-Seins, die doch zusammenkommen, einzelne schöne Botschaften und identitätsstiftende Momente. So wird im Blick auf den Literaturunterricht formuliert, für den es alle Gesprächsteilnehmer:innen wärmstens empfehlen. cr